Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 321. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10 Mai 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 9. Mai.

Nur mit Stimmengleichheit im Hammelsprung wurde heute die Theilung des Kreises Neustadt in Westpreußen in einen Kreis Neustadt und einen Kreis Putzig abgelehnt. Gerade hier hatte die Ansicht die Oberhand gewonnen, daß der Theilungsvorschlag der Regierung ein schlechthin unbegründeter sei, und daß das ablehnende Votum der Commission ohne jeden Anstand zu bestätigen sei. Der Kreis Putzig, falls es zu seiner Bildung gekommen wäre, würde an Verwaltungskosten wenigstens halb soviel in Anspruch genommen haben, als er an Staats-Personalsteuer überhaupt aufbringt. Ueber die Wünsche privater Natur, welche für die Theilung des Kreises geltend gemacht wurden, erzählt man sich mancherlei, was sich zu öffentlicher Wiedergabe nicht eben eignet. Und für diesen völlig unhaltbaren Vorschlag wurde in der letzten Stunde noch großer Eifer entwickelt. Daß hiernach an den Theilungen in der Provinz Posen Nichts mehr zu verhüten war, versteht sich von selbst.

Im Reichstage entbrannte bei Gelegenheit des Handelsvertrages mit Rumänien ein Wortgefecht über die Getreidezölle, in welchem der Abgeordnete Brömel einige Argumente vorführen konnte, die ihm kürzlich im Abgeordnetenhause durch den vorzeitigen Schluß der Debatte abgeschnitten wurden. Der Gesetzentwurf über blei- und zinkhaltige Gegenstände wurde in einer alle Parteien zufriedenstellenden Weise erledigt.

Im Abgeordnetenhause bestehen die Conservativen darauf, den seit längerer Zeit vorliegenden Antrag über die Reform der directen Steuern noch auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen. Es wird daher auch bei dieser Gelegenheit zu einer großen Steuerdebatte kommen. Der voraussichtliche Schlußtermin für die Session hat sich inzwischen bis zum 18. Mai verschoben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. Mai.

Nach dem Organisationsstatut der deutschfreisinnigen Partei muß das Centralcomité, welches aus den zur Zeit anwesenden Mitgliedern des Reichstages und des preußischen Landtages besteht, nach jeder Neuwahl zum Reichstage sich constituiren und für die Dauer der Legislaturperiode einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter, sowie die (13) Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses wählen, der seinerseits einen engeren Ausschuß von 7 Mitgliedern mit der Führung der Geschäfte bestellt. Entsprechend dieser Bestimmung hat das Centralcomité der freisinnigen Partei sich am Sonnabend (7. Mai) constituirt. Zum Vorsitzenden desselben wurde der Abg. Frhr. von Stauffenberg wiedergewählt; zu Stellvertretern die Abgg. Dr. Hänel und Dr. Virchow. Zu Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses wurden, wie bisher, Dr. Virchow zum Vorsitzenden, Dr. Bamberger zum stellvertretenden Vorsitzenden, von Forckenbeck, Dr. Hänel, Klotz, Frhr. v. Stauffenberg, Richter, Rickert, Hugo Hermes, Dr. Barth, Parisius, Schrader, Zelle gewählt. Seitens des Ausschusses wurden die Herren Richter, Rickert, Hugo Hermes, Dr. Barth, Parisius, Schrader und Zelle mit der Führung der Geschäfte des engeren geschäftlichen Ausschusses betraut.

Bei Gelegenheit der Constituirung des Centralwahlcomités erklärte, wie die „Lib. Corr." mittheilt, dasjenige Mitglied der deutschfreisinnigen Partei, welches früher sich vorbehalten hatte, seiner Zeit die Berufung eines Parteitages in Anregung zu bringen, daß mit Rücksicht auf den bevorstehenden Schluß des Landtages es sich empfehlen würde, vor dem Spätherbst einen Parteitag zu berufen. Inzwischen werde es die Aufgabe der Gesinnungsgenossen in den einzelnen Kreisen und der Bezirke sein, eine die Stärkung und Ausbreitung der Partei fördernde Organisation vorzubereiten.

Wie die „Lib. Corr." erfährt, wird in den nächsten Tagen ein Aufruf publicirt werden, der im ganzen Reiche die Deutschfreisinnigen zu einer kräftigen Agitation gegen die agrarischen Begehrlichkeiten, speciell gegen die Erhöhung der Kornzölle und die Unterstützung der Branntweinbrenner aus öffentlichen Mitteln auffordert. Die Unterzeichner des Aufrufs sind allen Kreisen der Bevölkerung entnommen: dem Reichstag und preußischen Landtag, dem Berliner Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft, dem Berliner Stadtverordneten-Collegium, Grundbesitzern, Arbeitern, Bauern, Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten. Die Leitung werden die Reichstagsabgeordneten Herren Dr. Th. Barth (Thiergartenstr. 37) und M. Broemel (Derfflingerstraße 23) übernehmen. Beiträge bittet man Herrn Broemel zu übermitteln. Es empfiehlt sich vor Allem, Protestversammlungen zum Zwecke der Klarstellung der agrarischen Velleitäten möglichst zahlreich zu veranstalten. Die Herren Dr. Barth und Broemel werden sich bemühen, die in Aussicht genommenen Versammlungen thunlichst zu unterstützen.

Es scheint fast, daß man in Regierungskreisen die Absicht habe, wegen der Branntweinsteuer mit sich handeln zu lassen. Ein Berliner Correspondent der „Hamb. Nachr." spricht davon, daß die Differenz der Steuersätze von 20 auf 10 M. herabgesetzt werden könnte. „Das würde vielleicht auch noch genügen!"

In äußerst scharfer Weise äußerst sich eine Correspondenz der Centrumspartei über die Vorlage. Sie schreibt:

> Die Blätter beschäftigen sich weniger mit den 96 Millionen Mark, welche das Reich als Mehreinnahme aus dem Branntwein herausschlagen will, als vielmehr mit den 36 Millionen Mark, die den bisherigen Brennern in die Hand gedrückt werden sollen. Die vorgeschlagene Consumsteuer ist sehr hoch; ihr Ertrag geht, namentlich wenn man die unerläßliche Erhöhung der Zuckersteuer mit in Betracht zieht, weit über das augenblickliche Bedürfniß des Reiches und der Einzelstaaten hinaus und der unvermittelt einzuführende Satz wird wirthschaftliche Schwierigkeiten und Schäden mit sich bringen. Aber dieser Punkt steht in der zweiten Linie gegenüber dem ungeheuerlichen Contingentirungs-Vorschlage. Auch der einfältigste Zeitungsleser fühlt den fundamentalen Unterschied heraus; die Steuerhöhe und der Steuermodus sind Dinge, über welche sich reden und eine Vereinbarung erzielen läßt, aber die Bereicherung der Brenner auf öffentliche Kosten — das ist ein Vorschlag, bei dem der Ausruf am Platze ist: „Da hört doch die Weltgeschichte auf!"
>
> Es giebt keinen Erwerbszweig im Reiche, keinen einzigen, der auch nur in seinen kühnsten Träumen solche Anforderungen an die Taschen der anderen Leute zu stellen wagt, als der schnapsbrennende Großgrundbesitz. Auf jeden Hektoliter Spiritus, der jetzt 23 Mark ohne Steuer kostet, eine Prämie von 20 Mark einzuheimsen, das ist in der That ein grandioser Gedanke, der keine Spur von der Schüchternheit der Neulinge im Almosenempfange verräth . . .
>
> Soll das unerträgliche Privatmonopol dazu dienen, das richtige Reichsmonopol als kleineres Uebel erträglich erscheinen zu lassen?
>
> In der That drängt die unaufhörliche Steigerung der „agrarischen" Forderungen der Großgrundbesitzer auf staatssocialistische Wege. Wenn dieser Stand überall den Grundsatz verficht, daß der Staat seinen Einnahmeausfall zu decken hat, wenn man nicht blos alle paar Jahre eine neue Erhöhung der Getreide- und Viehzölle fordert, sondern auch für die Producte der landwirthschaftlichen Industrie Zwangspreise auf Kosten der Allgemeinheit verlangt, dann liegt darin doch das Zugeständniß, daß dieser Theil des privaten Grundbesitzes nicht mehr lebensfähig sei, und die Steuerzahler werden vor die Frage gestellt, ob es nicht besser sei, anstatt des Vergeudens öffentlicher Gelder in dieses Danaidenfaß den „nothleidenden" Herren ein für allemal eine Entschädigung zu geben und die Verwaltung des betreffenden Grundbesitzes in fähigere Hände zu legen. Die Verfechter der Theorie vom verstaatlichten Grundbesitz bekommen jetzt Wasser auf ihre Mühle. Fürst Bismarck hat seiner Zeit ganz kaltblütig den Gedanken hingeworfen, daß man im Nothfalle die polnischen Adligen sammt und sonders gegen gerechte Entschädigung expropriiren könne. Das Ansiedelungsgesetz führt ja einen Theil dieses Planes im Wege des freiwilligen Verkaufs aus. Der Gedanke, ein ähnliches Experiment zu machen mit denjenigen Großgrundbesitzern, welche den wirthschaftlichen Frieden Deutschlands gefährden, liegt sehr nahe.

Die „Post" giebt bereits das Schlagwort „national" aus, unter welchem sich die Anhänger der Branntweinsteuervorlage sammeln sollen Sie schreibt:

> Je mehr sich die Ueberzeugung befestigt, daß im nationalen Interesse die Branntweinfrage jetzt einer positiven Lösung entgegengeführt werden muß, um so eher werden die vorhandenen Bedenken sich überwinden, wird eine Verständigung auf der ganzen Linie sich erzielen lassen.

In einer Zuschrift an die „Freis. Ztg." bezeichnet ein Fachmann die Herabsetzung der Consumsteuer für den contingentirten Branntwein um 20 M. als „einen Schutzzoll nach innen". Es wird dies folgendermaßen erläutert:

> Heute haben Kartoffeln einen realen Werth von 1 Mark pro Centner und finden sie auch bei Spirituspreisen von 40 M. eine entsprechende Verwerthung in der Brennerei, wobei der Schlempewerth eingerechnet ist. Eine Steigerung der Spirituspreise um 20 M. brächte die Verwerthung für die privilegirten Kartoffeln zur Spiritusfabrikation auf 2½ M. pro Centner. Selbstredend würden die privilegirten Brennereibesitzer ihren verringerten Bedarf ausschließlich selbst anbauen. Die zur Brennerei verwandten Kartoffeln betrugen bisher nur etwa 16 pCt. des Gesammtanbaues in Deutschland. Nach der Contingentirung würde sich dieser Procentsatz auf 12 vermindern. Etwa für ein Achtel des Kartoffelanbaues also würde das Privilegium gewährt, die Kartoffeln mit 2½ M. pro Centner zu verwerthen. Die übrigen Kartoffeln aber würden nicht einmal den bisherigen Werth erhalten, weil sich ihr Absatz an Brennereien mit der Contingentirung vermindert. Es handelt sich also nicht nur um einen Schutz des Kartoffelbaues, sondern um eine Dotation für die bestehenden Kartoffelbrennereien.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant z. D. von Scheliha, bisher Inspecteur der 4. Feld-Artillerie-Inspection, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; dem praktischen Arzt Dr. Rheinen zu Blankenstein im Kreise Hattingen und dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Lindenblatt zu Braunsberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Bürgermeister a. D. Wolff zu Posen, bisher zu Borek im Kreise Krotoschin, und dem emeritirten Ersten Lehrer an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Königsberg O.-Pr., Friedrich Peters, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Marine-Intendanten Freiherrn von Lilien und Domeier den Charakter als Geheimer Admiralitäts-Rath mit dem Range eines Raths zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den bei der Weichselstrombau-Direction beschäftigten Regierungs-Assessor Hans Victor Ernst Mahraun in Danzig zum Regierungsrath ernannt; sowie dem Professor Dr. Adolf Wüllner an der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen den Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

Des Königs Majestät hat auf den Antrag des Königlichen Staats-Ministeriums mittelst Allerhöchster Ordre vom 20. v. M. genehmigt, daß der Kreis Mülheim a. d. Ruhr, im Regierungsbezirk Düsseldorf, in den Kreis Mülheim a. d. R. — umfassend die Städte Mülheim und Oberhausen, sowie die Landbürgermeistereien Broich, Heissen und Styrum — und in den Kreis Ruhrort — umfassend die Städte Ruhrort und Dinslaken, sowie die Landbürgermeistereien Dinslaken Land, Beeck, Sterkrade, Meiderich, Götterswickerhamm, Gahlen und Duisburg Land — mit dem Sitz der Landrathsämter in den Städten Mülheim a. d. R. und Ruhrort — getheilt werde. Als Ausführungstermin ist von dem Minister des Innern auf Grund der demselben dieserhalb ertheilten Allerhöchsten Ermächtigung der 1. Juli d. J. festgesetzt worden.

Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Otto Badke am Realgymnasium in Stralsund zum Oberlehrer an derselben Anstalt, und die Beförderung des ordentlichen Lehrers Karl Becker am Realgymnasium in Duisburg zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. — Auf Grund des § 19 des Regulativs vom 30. November 1883 zu dem Gesetz, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, vom 11. März 1879, ist der Geheime Finanz-Rath und vortragende Rath im Finanz-Ministerium, Kunze, zum stellvertretenden Mitglied der Prüfungscommission für höhere Verwaltungsbeamte ernannt worden. (R.-A.)

Berlin, 9. Mai. [Das Befinden des Kronprinzen.] Der Kaiser läßt sich täglich über das Befinden des Kronprinzen Meldung machen. Die Aerzte berichten regelmäßig und ebenso gehen in un-

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim** [6]

„Da werden Sie Ihre Freude an Helenchen haben" — erwiderte eifrig die Tante. — „Den ganzen Nachmittag vor der Vorstellung las sie im Hamlet, damit ihr ja kein schönes Wort entginge."

Helene wurde purpurroth. — „Trotz der Mühe, die ich mir gab, konnte ich doch nicht Alles verstehen!" gestand sie bescheiden.

„Das ist natürlich!" — versetzte Santi. — „Hamlet ist ein Stück Menschenleben, und solches liegt nur klar vor unserem Auge, wenn wir selbst gelebt haben!"

„Mir kommt das Stück ganz leicht begreiflich vor" — meinte die Tante. — „Solche leichtsinnige Wittwen, die noch vor Ablauf des Trauerjahres einen zweiten Mann nehmen, kann man leider alle Tage sehen und daß diese Aufführung ihrem Sohne keine Freude macht, kann dem armen Prinzen Niemand verdenken. Ich dachte mir gleich, daß die Sache nicht gut ausgehen kann — wenn man erwachsene Kinder hat, soll man sich auch anders benehmen, schon der Leute und des bösen Beispiels wegen, das leicht andere tugendsame Wittwen verleiten kann."

Helene fühlte einen Anflug von Verlegenheit über der Tante Geplauder. Verstohlen blickte sie zu Santi hinüber, wie er diese Worte wohl aufnehme, ob er nicht lächle oder gar die Tante verspotte. Aber ernst und ruhig blickte der junge Schauspieler vor sich hin. Ein tiefnachdenklicher Zug lag um seine Brauen, als ob er ganz mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt sei und die Worte der Tante überhört habe. Helene athmete erleichtert auf.

„Hamlet ist eine Rolle, welche meinem eigentlichen Fache und Repertoire völlig fern steht" — sagte endlich Santi, wie sich gewaltsam zu dieser Aeußerung zwingend.

Helene blickte ihm fragend in das Auge, die weniger rücksichtsvolle Tante aber fragte schon: „Welche Partien spielen Sie eigentlich?"

Santi erröthete leicht. — „Ich werde Sie bei meinem nächsten Gastspiel hier überraschen, mein Fräulein" — sagte er schnell.

„Sie werden wieder kommen?" — fragte Helene so tief, so freudig aufathmend, als sei eine schwere Last von ihrem jungen Herzen genommen.

„Gewiß werde ich das!" — versetzte Hector. — „Habe ich doch Alles hier gefunden, dessen der Künstler zu seinem Gedeihen bedarf. — Wohlwollen, freundliches Entgegenkommen und Verständniß und — liebe Menschen, deren Bild mich begleiten wird auf meiner Wanderschaft."

„Sie gehen nun nach Prag?" — forschte Helene. — „Ich kenne diese alterthümliche, wie man sagt, so schöne Stadt gar nicht."

„Ich kenne sie auch noch nicht" — gab Santi zur Antwort — „und ich freue mich auf Prag. Das hundertthürmige nennt es der Volksmund und jedes Fleckchen Erde soll historischer Boden sein!"

„Ihr bleibender Aufenthalt aber ist Wien" — schaltete die Tante ein.

„Ja" — versetzte Santi — „das schöne lebensfrohe Wien, die heitere Donaustadt. Dort bin ich engagirt, dort lebe ich gern und zufrieden. Es liegt etwas in der Wiener Luft, das alles Schwermüthige im Blut zerstört. Quecksilbergleich steigt dort das Blut in die Höhe und das Motto: „Lustig gelebt und selig gestorben!" ist gewiß von einem Wiener erfunden und zuerst ausgesprochen worden."

Die Tante runzelte ein wenig die Stirn. — „Es ist kein gutes Wort" — meinte sie — „nur eine Beschönigung des Leichtsinns. Wacker gelebt und tapfer gestorben! Das wäre das Richtige. Aber Helene, Kind — woran denkest Du? Unseres werthen Gastes Tasse ist ja leer."

Helene beeilte sich ihre scheinbare Nachlässigkeit wieder gut zu machen. Unterdessen hatte sich der Schauspieler dem Clavier genähert, auf dem ein paar Liederhefte aufgeschlagen lagen.

„Sie singen, Fräulein Helene? Darf ich Sie vielleicht begleiten?" — fragte er. — „Oder noch besser, wollen wir nicht eines der Mendelssohn'schen Duette mit einander versuchen — bitte, ja?"

Und rasch hatte sich Hector an das Clavier gesetzt, um mit sicherer Hand die einleitenden Accorde anzuschlagen. Er sang einen schönen, klangvollen Tenor, von welchem sich Helenens weicher dunkelgefärbter Alt angenehm abhob. Es war eigenthümlich, wie gut die beiden Stimmen zu einander paßten und sich, wie zwei Lerchen, die sich in den Lüften getroffen, in gleich jubelvollem Aufschwung mit gleichem Flügelschlag emporschwangen.

Dem ersten folgte ein zweiter, diesem ein dritter Doppelgesang. Dann trug Helene allein ein Lied vor, dann der Gast.

„Und nun soll es das letzte sein!" — sagte Hector, denn von der nahen Thurmuhr schlug es Eilf, eine späte Stunde für kleinstädtische Gewohnheiten und der Nachtwächter blies seine nächtliche Stunde dazu.

Hector sang das reizende Abschiedslied nach Uhland'schem Texte:

> Auch keinem hat's den Schlaf vertrieben,
> Daß ich am Morgen weiter geh',
> Sie konnten's halten nach Belieben —
> Von Einer aber thut mir's weh!

Dabei strahlten seine blauen Augen ein förmlich elektrisches Licht hinüber in Helenens erregte Züge. Der junge Schauspieler sang das einfache Lied mit herzlich naturwahrem Ausdruck, ohne jede Uebertreibung, mit tiefer, inniger Empfindung. Und wie seltsamer Weise oft ein und dieselbe Ursache gleichzeitig nach zwei verschiedenen Seiten heterogene Wirkungen zu erzielen vermag, so geschah es auch hier. Während Helene in höchster Erregung den weichen Tönen von Santi's leise verklingender Stimme lauschte, ihre Wangen in brennender Röthe, ihre Augen in feuchtem Glanze erschimmerten, sank der Tante altersmüdes graues Haupt langsam auf die leise athmende Brust, ihre Augen schlossen sich gewohnheitsgemäß zu einer Stunde, die sie seit langem nicht mehr offen zu finden gewohnt war, und ein sanfter, traumloser Schlaf entrückte sie momentan allen Erdensorgen, unter denen die eben noch empfundene „ob der Fremde nicht einen zu lebhaften Eindruck auf Helenens noch völlig unberührtes Herz gemacht habe?" keine der kleinsten und überflüssigsten war, welche die treue, alte Seele bestürmten.

Santi war vom Clavier aufgestanden, hatte seinen Hut ergriffen und stand nun, um Abschied zu nehmen vor dem jungen Mädchen. Die Hand, welche sich ausstreckte, um die Tante ihrem unfreiwilligen, süßen Schlummer zu entreißen, fing er unterwegs auf und hielt sie fest in der seinen.

„Nicht um meinetwillen" — flüsterte er leise — „stören Sie die gute Seele. Grüßen Sie die Tante von mir und — vergessen Sie den Hamlet nicht ganz, Helene — versprechen Sie mir das!"

Tieferröthend blickte das junge Mädchen zu Boden. Ihre weiße Hand zitterte in der seinen, wie die Taube in den Fängen des Adlers. Noch niemals hatte ein fremder Mann sie bei ihrem Namen genannt — jetzt erst wußte sie, wie schön er klang, der Name, den sie trug, als er von seinen Lippen ihr als etwas Neues, Niegehörtes entgegen tönte. Sie konnte nicht antworten, sie hätte es nicht vermocht, nur ihre großen Kinderaugen schlug sie voll und verklärt zu Santi auf und dieser sagte, als ob er von dort eine süße Gewißheit herabläse wie der Astrolog des Mittelalters vom leuchtenden Sternenhimmel: „Sie werden mich nicht vergessen und wir werden uns wiedersehen, Helene!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

unterbrochener Folge briefliche Mittheilungen von der Frau Kronprinzessin ein. Daß der Zustand des hohen Patienten zu Besorgnissen nicht Anlaß giebt, wird übereinstimmend versichert; die Emser Cur soll eben nur die aufgetretene Halsaffection gründlich heben und eine Kräftigung des Organismus herbeiführen. Der Kronprinz befindet sich in bester Stimmung und ist endlich einmal, wie er bemerkt haben soll, in der Lage, völlig ungestört wissenschaftlich thätig zu sein. Es sind, wie die „M. Z." mittheilt, vorwiegend historische Studien, die ihn in Anspruch nehmen. Gesellschaften werden nicht gegeben und ebenso unterbleiben alle Audienzen. Sobald die Emser Cur erfreuliche Folgen aufweist und völlige Wiedergenesung eingetreten ist, wird die Reise der kronprinzlichen Familie nach England zur Theilnahme an dem Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria vorbereitet. Das längere Verweilen in Ems wäre kaum erforderlich gewesen, wenn nicht die Londoner Festtage mit mancherlei Anstrengungen verbunden wären, denen sich der Kronprinz nur in völlig gesundem Zustande unterziehen kann. Zu den Feierlichkeiten zu Ehren der Königin begiebt sich die kronprinzliche Familie mit großem Gefolge nach England; es werden hierzu schon jetzt Vorbereitungen in weitem Umfange getroffen.

[Der Gesammtvorstand des Reichstags] beschloß, die Einladung der städtischen Behörden Dresdens zur Besichtigung der dortigen Gartenbau-Ausstellung anzunehmen. Der Vorstand wird wahrscheinlich nächsten Sonnabend der Einladung Folge leisten.

[Der Landtagsabgeordnete v. Bismarck-Flatow,] Landgerichtspräsident in Cottbus, ein Vetter des Reichskanzlers, welcher mit dem Landesdirector Dr. Wehr den Wahlkreis Deutsch-Krone-Flatow vertritt, hat zur Rechtfertigung seiner Abstimmung über das neueste Kirchengesetz, welche seinen den Wahlmännern gegenüber gemachten Aeußerungen direct widerspricht, einen offenen Brief unter der Adresse: „An meine Wähler" gerichtet, der dem amtlichen Kreisblatte als „Beilage" beigefügt ist. Aus demselben sei nach einem Bericht des „B. Tgbl." Folgendes mitgetheilt:

„Wer dem vorjährigen Gesetz zugestimmt, hatte sich, wie ich es ansehe, damit gebunden, auch für das jetzige; es blieb ihm kaum ein anderer Einwand, als daß der Reichskanzler sich des ihm gewordenen diplomatischen Auftrages nicht mit der nöthigen Geschicklichkeit entledigt habe, ein Einwand, der dem ersten Diplomaten unserer Zeit gegenüber schwer zu begründen sein würde . . . . . Also Ja oder Nein! „Nein" hätte mir den Ruhm der Principientreue gewahrt, ... ich würde es wagen, eines großen Zweckes willen, pro nihilo, stehe ich lieber davon ab, zumal wenn mir der Staatsmann, der unser Schiff durch so manche Klippen und Brandungen glücklich geleitet, dem ich und meine Wähler vertrauen, sagt, ich kann ohne den Frieden mit dem Papst — und einen andern, wie den jetzt vorgelegten, vermag ich nicht mehr zu schließen — das Steuer nicht mehr weiter mit Zuversicht führen.

Mein Ja bedeutet mithin: meine Schlacht ist verloren, ich kann sie nicht wieder herstellen; nun stimme ich dem Friedensschluß zu und nehme dafür einen Theil der Verantwortlichkeit auf mich. Nun einmal vor die Frage gestellt, entweder Alles oder Nichts, habe ich auch für Art. 5 stimmen müssen, schweren Herzens . . ."

[Zwei Geburtstagskuchen.] Zu Potsdam in der Weiß'schen Hof-Conditorei waren am 3. und 5. Mai zwei Geburtstagstorten von verschiedener Größe zu sehen; die eine größere mit einem Aufsatz von Mandelbogen mit Immergrün dazwischen war in zwei Reihen von 90 Lichtern umgeben, in der Mitte brannte ein großes Lebenslicht. Bekanntlich ist es in den Speiseanstalten der preußischen Regimenter herkömmlich, den Geburtstag jedes Offiziers-Kamerad durch Spendung eines Kuchens mit der dem Lebensalter entsprechenden Zahl von Lichtern zu begehen. Da der Kaiser als Chef des Ersten Garde-Regiments zu Fuß auch Chef der Leib-Compagnie ist, und da am 22. März dem Offiziercorps dieses Regiments keine Gelegenheit gegeben ist, den kaiserlichen Geburtstag mit seinem Chef feierlich zu begehen, so ist schon seit Jahren eine Nachfeier eingeführt, am Tage von Groß-Görschen, an welchem der Kaiser die drei Bataillone zu besichtigen pflegt. Bei dem Frühstück, welches am 3. Mai im Regimentshause des Ersten Garde-Regiments nach der Besichtigung im Lustgarten stattfand, wurde die Geburtstagstorte mit den 90 Lichtern und dem Lebenslichte obenauf dem Kaiser präsentirt. Der Kaiser ließ die einzelnen Lichte, wie dies üblich ist, an die einzelnen Offiziere vertheilen; jeder vom ältesten bis zum jüngsten mußte an Se. Majestät herantreten, um sein Licht zu empfangen. Dann wurde der Kuchen vertheilt und zum Schluß wünschte der kaiserliche Herr allen um den Monarchen Versammelten, daß sie ein eben so hohes Lebensalter erreichen möchten wie er selbst und dabei eben so rüstig bleiben möchten. Der zweite dieser erwähnten Kuchen hatte einen anderen Bestimmungsort, als der vorhergehende. Er war für das Stadtschloß bestimmt und fand dort seinen Platz auf dem Geburtstagstische des Prinzen Wilhelm. Er war auch im Umfang kleiner und hatte 85 Lichter weniger, als der für den Urgroßvater bestimmt gewesene. Auf dem Geburtstagstisch lag ein von dem fünfjährigen Prinzen gewünschtes Geburtstagsgeschenk, eine kleine Uniform des Regiments der Garde-Husaren. So hatte der kleine Prinz eine solche ein Jahr früher erhalten, als sein Urgroßvater, der damalige Prinz Wilhelm, der zweite Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III. Dem war zugleich mit seinen Brüdern, dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich zum Weihnachtsfeste 1803 die erste Uniform bescheert worden, und zwar die des v. Rudorfschen Husaren-, späteren Zieten-Husaren-Regiments, rothe Attila mit Silber, blauer Pelz mit Silber, hohe Pelzmütze, rothe Säbeltasche mit Silber, weiße Hosen und bis an das Knie gehende Husarenstiefel, dazu Pallasch. In dieser Uniform erschien der kleine Prinz öffentlich, so auch bei dem Besuche Kaiser Alexanders I. in Potsdam. Es ist das erste Bild in Uniform, welches von Sr. Maj. dem Kaiser vorhanden ist, und vielleicht in Analogie mit demselben wurde der Urenkel Prinz Wilhelm am letzten Sonnabend in dem Atelier von Selle und Kuntze in Potsdam in der Uniform zum ersten Male photographirt.

[Nord-Ostsee-Canal.] Die Feier, welche vom Reiche veranstaltet wird, wird, wie es heißt, in drei Hauptacte zerfallen: 1) Grundsteinlegung, 2) Fahrt in See und 3) Dejeuner. Die Einladungen zu dem Feste werden vermuthlich von dem Herrn Oberpräsidenten Steinmann erlassen werden, dieselben dürften sich u. a. auch auf Mitglieder des Bundesraths, des Reichstages und des Preußischen Landtages erstrecken. In einer Sitzung der Kieler Stadtcollegien wurde ein Comité, bestehend aus zwei Mitgliedern des Magistrats, fünf Mitgliedern des Stadtverordneten-Collegiums und Stadtbaumeister Schweitzer niedergesetzt, um die Stadt in würdiger Weise bei den Feierlichkeiten zu repräsentiren. Als Mitglieder dieses Comités sind seitens des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Mölling und Stadtrath Lorenzen designirt, während vom Stadtverordneten-Collegium die Herren Consul Kruse, Rentier Schweffel, Commerzienrath Sartori, Architekt Haack und Kaufmann Seibel gewählt sind. Das Comité wird sofort in Thätigkeit treten, um umfassende Vorbereitungen zum Empfang der hohen Gäste, Ausschmückung der Stadt mit Ehrenpforten 2c. rechtzeitig zu treffen.

[Marine.] S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nixe", Commandant Corvetten-Capitän v. Arnim, ist am 8. Mai c. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt, am 23. Mai c. wieder in See zu gehen.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. [Die Festlichkeiten in Havre.] Wie wir schon meldeten, fuhren der Conseilspräsident Goblet und der Handelsminister Lockroy gestern nach Havre zur Eröffnung der dortigen Marine-Ausstellung. Bei ihrer Ankunft um drei Uhr wurden sie im großen Saale des dortigen Bahnhofes von dem Maire Marion willkommen geheißen und dann begab sich der Festzug nach der Börse, wo in der Haupthalle Tribünen errichtet waren und nun ein Redeturnier begann. Der Präsident des Ausstellungs-Comités Latham eröffnete dasselbe, der Betriebsdirector Bénard folgte und ihnen antwortete der Conseilspräsident Goblet, nachdem noch der Präfect Hendlé ebenfalls seine oratorische Pflicht erfüllt hatte, mit den üblichen Complimenten.

„Sie haben", fuhr er fort, „gewollt, daß Ihre Ausstellung international sei. So will es unsere Naturanlage. In den weitverzweigten Beziehungen, welche unser Verkehr uns mit allen Völkern des Erdballs eröffnete, erblicken Sie nur einen Anlaß zu friedlichen Begegnungen und Ihr erster Zug will, daß die Fremden als Freunde behandelt werden. Ihre internationale Ausstellung ist ein neues Zeugniß der wahren Gesinnung unseres Landes, welches nur mit den andern im Frieden leben und friedlich der Entwicklung seiner Gewerbe und seines Handels obliegen will. Möge diese Ausstellung denjenigen die Pfade ebnen, welche wir in zwei Jahren zu eröffnen gedenken und der mein ehrenwerther College und Freund, der Minister des Handels und der Industrie, einen Eifer und eine Thätigkeit widmet, die durch Erfolg belohnt zu werden verdienen. Ein Volk, welches sich solcher Arbeit weiht, darf nicht aggressiver Absichten geziehen werden. Ohne je zu vergessen, was es der Vertheidigung seiner Ehre und seiner Würde schuldig ist, wendet es sich nur dann an die fremden Nationen, wenn es sie zum Wettstreit der Arbeit einzuladen und ihnen seine loyale Gastfreundschaft anzubieten hat. (Stürmischer Beifall.) Lassen Sie uns der Hoffnung leben, daß diesem Rufe Frankreichs entsprochen wird."

Hierauf ergriff der Handesminister Lockroy das Wort. Auch er lobte die Bewohner von Havre ob ihrer Rührigkeit und pries die Segnungen des Friedens.

„Man rede nur", schloß er, „den Ausstellungen nichts Böses nach. Die Ihrige, m. H., ist, wie alle anderen, wenn nicht noch mehr, der Beweis einer seltenen Thatkraft. Sie ist auch, wie die von 1889, deren Vorbereitungen rasch vorrücken, die unwiderlegliche Gewähr, daß wir die Aufrechterhaltung des Friedens wollen. Ja, jene Paläste, die sich erheben, die flammenden Essen, wo Erz, Eisen und Stahl zu unermeßlichen Galerien gebogen werden, welche die Erzeugnisse der zwei Welten schützen sollen, die an alle Völker zur Beschickung einer Weltausstellung gerichteten Einladungen, die riesigen Arbeiten, die ihren friedlichen Fortgang nehmen, sind die stete, sichtbare und greifbare Antwort für die, welche uns so leichtsinnig der Absicht beschuldigen, kriegerische Abenteuer zu suchen. (Laute Zustimmung.) Wenn aber diese Arbeiten die Antwort auf so wenig begründete Anklagen und Behauptungen sind, so bezeugen sie auch — nicht wahr, m. H.? — die Macht eines Landes, das entschlossen ist, seine Sicherheit und seine Ehre nicht antasten zu lassen." (Rauschender Beifall.)

Die Minister besuchten sodann mit ihrem officiellen Gefolge die reichhaltige und sehenswerthe Ausstellung, in deren Festsaale um 7 Uhr ein großes Bankett die Gäste der Municipalität von Neuem vereinigte. Eine Sinekur ist dieser Ausflug, der letzte vor dem Wiederbeginn der parlamentarischen Session, für die Mitglieder der Regierung wahrlich nicht, denn man erwartete von ihnen, und nicht mit Unrecht, neue Leistungen. Der Conseilspräsident holte in der That zu einer langen Rede aus, deren Hauptstellen bereits telegraphisch gemeldet wurden.

Paris, 7. Mai. [Die neunte Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts] hatte gestern — wie schon telegraphisch gemeldet — über die Handvoll Individuen abzuurtheilen, welche wegen des „Lohengrin"-Scandals festgenommen worden waren. Der Erste, der an die Reihe kam, ein gewisser Russiaux, ist ein Handlungscommis, Sohn eines Polizeiagenten, ehemaliger Municipalgardist und Aspirant, wie er weinerlich gestand, auf die Nachfolge seines Vaters. Wie kann man da von ihm sagen, daß er die Polizei beschimpfte? Er begnügte sich damit, zu rufen: „Vive la France!" . . . sollte auch das nicht mehr erlaubt sein? Die Anklage hielt aber daran fest, daß Russiaux sich nicht mit Vivatrufen auf sein Vaterland begnügt hatte, und er erhielt zehn Tage Gefängniß. Vierzehn Tage der gleichen Strafe wurden über den 16jährigen Hutmacherlehrling Henry verhängt, der sich, als er einen Hut austragen sollte, von dem Pfade der Pflicht ablenken ließ und: „Nach dem Elysée! Nach der deutschen Botschaft!" schrie. Der dritte Delinquent, der junge Architekt Normand, Sohn des Inspectors der Denkmäler der Stadt Paris, erschien im Frack und weißer Cravatte; er wollte sich in eine Soirée begeben und gerieth ganz zufällig in den Krawall hinein, behauptet er. Sein Vertheidiger, der Pariser Abgeordnete Millerand, glaubte von dem Patriotismus seines Clienten eine hohe Idee zu geben, indem er erzählte, derselbe wäre kürzlich durch München gereist und hätte aus Ekel vor der deutschen Uniform seine Absicht aufgegeben, die dortigen Kunstschätze in Augenschein zu nehmen. Ungeachtet dieses mildernden Umstandes wurde auch Normand zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Vier andere Individuen, deren eines 17 und zwei je 18 Jahre zählen, wurden zu sechs Tagen Gefängnißstrafe bis zu einem Monat verdammt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Mai.

** **Die Liqueurfabrikanten der Provinz Schlesien und Posen** werden am Montag, 16. d. Mts., eine Versammlung im Café restaurant, Carlsstraße, abhalten, um zu der neuen Branntweinsteuer-Vorlage Stellung zu nehmen.

* **Haynau,** 9. Mai. [Commers des Liberalen Wahlvereins.] Zu dem gestrigen Commers des genannten Vereins hatten sich die Mitglieder äußerst zahlreich eingefunden. Allgemeine Freude erregte es, daß auch unser Reichstagsabgeordneter, Brauerei-Director Goldschmidt, in Folge der an ihn ergangenen Einladung erschienen war. Auch Parteigenossen vom Lande, sowie mehrere Herren aus Liegnitz nahmen an dem Commers Theil. Eröffnet wurde derselbe durch einige Concertvorträge der Stadtcapelle, worauf das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen wurde. Anknüpfend an die letzten Worte des Liedes, gab der Vorsitzende des Liberalen Vereins, Dr. med. Lempke, ein anschauliches Bild von den Verdiensten der Hohenzollern um die Herstellung der Macht und das Ansehen Deutschlands. Er schloß mit einem Hoch auf den greisen Heldenkaiser, welches begeisterten Wiederhall fand. Im Anschluß hieran wurde die Nationalhymne stehend gesungen. Alsdann legte der Vorsitzende den Zweck des Commerses dar, welcher gleichsam den Abschluß der Wahlschlacht bilde. Er begrüßte alsdann den Abgeordneten Goldschmidt, sowie die erschienenen Gäste. Nach dem Gesange eines von einem Mitgliede des Vereins verfaßten Liedes, beginnend mit den Worten: „Wir haben uns nach hartem Streit vereint hier eingefunden" und das mit einem Hoch auf den „deutschen Freisinn" ausklang, erbat Reichstagsabgeordneter Goldschmidt das Wort. Er sprach zunächst seinen Dank aus für die an ihn ergangene Einladung, der er mit der größten Freude Folge geleistet habe. Wenn er früher hier erschienen sei, so habe dies meistens dem Wahlkampf gegolten, doch diesmal gelte es, der Freude über den errungenen Sieg Ausdruck zu geben. Doch dürfe die freisinnige Partei durchaus nicht die Hände in den Schooß legen, schwere Kämpfe stehen uns bevor und daher thut es Noth, sich immer fester an einander zu schließen. Die Wählerschaft Haynau's sowohl wie die der benachbarten ländlichen Ortschaften hat schon zu wiederholten Malen gezeigt, daß sie fest und unentwegt zu der Fahne des deutschen Freisinns steht, ungeachtet aller Anfeindungen und Verfolgungen von gegnerischer Seite, und er sei überzeugt, daß es den Gegnern auch nie gelingen werde, hier den deutschen Freisinn

Kleine Chronik.

Breslau, 10. Mai.

Das Trübewerden des Luganosees wird, wie man aus Mailand berichtet, seit einigen Tagen in Ober-Italien lebhaft besprochen. Die Wasser des Sees, die an krystallischer Klarheit denen der übrigen lombardischen Seen nicht nachstanden, sie hingegen in prachtvoller Azurfärbung übertrafen, haben seit einigen Tagen angefangen, sich in eine gelbe Masse zu verwandeln, welche im Durchmesser weniger Centimeter bereits völlig undurchsichtig ist. Auf ihrer Oberfläche schwimmt eine fettige, schmierige, einen unerträglichen Geruch wie von faulen Fischen verbreitende Masse. Diese Trübung des Wassers ist ganz plötzlich eingetreten, ohne daß man vorher irgend eine Veränderung im Fischfang, noch besondere Störungen in der Atmosphäre bemerkt hätte, wenn man nicht einer seit acht Tagen herrschenden sehr schwülen Gewitterluft eine außergewöhnliche Bedeutung beilegen will. Die Ursache der Erscheinung ist bisher noch nicht festgestellt, man glaubt jedoch, sie stehe im Zusammenhang mit den kürzlich stattgehabten Erdbeben oder sei ein Vorbote anderer noch zu erwartender. Es wird angenommen, daß auf dem Grunde des Sees Spalten entstanden sind, die schwefelige Gase ausströmen, durch welche der plötzliche Massentod der Fische, namentlich der in den tieferen Gebieten lebenden, herbeigeführt worden ist. Diese Annahme hat Vieles für sich, da die merkwürdige Erscheinung sich über den ganzen See erstreckt, sich gerade an den tiefsten Stellen, wo die sehr hohen Ufer steil abfallen, zwischen Grandria, Oria und Caprino am auffälligsten bemerkbar macht. Die freundliche Stadt, welche nicht umsonst den Namen des Paradieses führt, und in deren mildem, vor rauhen Winden und glühender Hitze gleich geschützten Klima Hunderte von Menschen Erholung und Gesundheit suchen, sieht sich plötzlich in ihren Lebensinteressen ernstlich bedroht; die Besorgniß und Aufregung ihrer Bewohner ist daher wohl zu begreifen.

Ueber die jüngsten Erderschütterungen in Nordamerika wird weiter berichtet: Der Berg Chivato, dessen höchste Felsenspitze während des Erdbebens einstürzte, befindet sich in der Nähe von Guaymas. Während die Haupterschütterung sich am Dinstag Nachmittags gegen 3 Uhr ereignete, wurden seitdem weniger heftige Erdstöße in verschiedenen Orten verspürt. In Tuscon wurde kein bedeutender Schaden angerichtet, aber die ganze Stadt zeigt die Wirkung der erdbebenartigen Erschütterung. In Ures, im mexikanischen Sonora, wurde die Kirche beschädigt und mehrere Gebäude erlitten Risse. Ein Theil des Landes an der Westseite von Cap Hard, an der Einfahrt in die Bai von Guaymas, fiel in das Wasser. In einer Reihe von Ortschaften in Arizona und Neu-Mexiko wurden mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt, welche große Bestürzung unter der Bevölkerung verursachten. Ein scharfer Erdstoß wurde am 4. d. M. Abends in Nozales (Arizona) verspürt und ein sehr heftiger in Sabinal (Neu-Mexiko), wo einige aus Lehmsteinen gebaute Häuser einstürzten. Die Nachricht, daß 22 Meilen südlich von Tucson in Arizona ein Vulcan entstanden sei, stellt sich als unbegründet heraus. Die durch den Einsturz des Santa Catalina Berges aufgewirbelten Staubwolken mögen von den erschreckten Umwohnern für Rauch eines Vulcans gehalten worden sein.

Die Mammuthbäume in Californien. Von den riesigen Dimensionen der Mammuthbäume, welche sich bekanntlich nur an den Abhängen der Sierra Nevada in Californien finden, mögen folgende Mittheilungen eine Vorstellung geben. Die durchschnittliche Höhe derselben beträgt gegen 100 Meter, doch wird sie oft noch bedeutend überschritten. Der sogenannte Vater des Waldes, der schon seit längerer Zeit umgestürzt ist, war 144 Meter hoch und hatte unten einen Umfang von 35 Meter. Er war innen hohl, so daß ein Mensch bequem bis auf etwa 50 Meter hinein gehen konnte. Dieser Baum sollte nach einigen Untersuchungen gegen 6000 Jahre alt sein, doch ist diese Angabe jedenfalls zu hoch, da diese Bäume ein sehr lebhaftes Wachsthum in die Dicke und in Folge dessen breite Jahresringe haben; immerhin dürfte sich in Wirklichkeit das Alter des genannten Baumes auf 2000 Jahre belaufen haben. Ein anderer, jetzt ebenfalls umgestürzter Baum bot in seinem Innern so viel Raum, daß man darin herumreiten konnte, und erhielt deshalb den Namen Reitschule. Im Mariposa-Haine befindet sich ein 93 Fuß im Umfang messender Baum, „Grizzly Giant" genannt, dessen kolossale Verhältnisse jeden Besucher in Erstaunen setzen; es befindet sich in demselben ein wohl einzig dastehender Thorweg, durch den man bequem mit einem mit sechs Pferden bespannten Wagen hindurchfahren kann. Man kennt gegenwärtig neun verschiedene Haine von Mammuthbäumen, unter denen die von Calaveres und Mariposa die zugänglichsten und besuchtesten sind. Da die Anzahl der noch vorhandenen Exemplare keine sehr bedeutende ist, so wurde das Fällen dieser Bäume verboten, und der Grund und Boden, auf dem dieselben stehen, als Nationaleigenthum erklärt. Das Holz des Mammuthbaumes hat eine röthliche, dem Mahagoniholze ähnliche Farbe und besitzt keine besondere Festigkeit, doch widersteht es lange Zeit dem Verfaulen, auch wird eine Art desselben als Bauholz verwendet. Nach einer Berechnung des Professor Whitney in Amerika würde ein einziger Baum etwa 537 000 Fuß zolldicke Bretter liefern von einem Werthe von 25 000 Dollars.

Katkows Moskauer Zeitung, die bekanntlich für ein ernstes Blatt gelten will, erzählt in einem aus Berlin datirten Berichte folgendes: „Die Bereitstellung aller militärischen Kräfte ist in Deutschland zu einem Grade gediehen, der sonderbar erscheinen müßte, wenn er nicht so bedrohlich wäre. Will man doch selbst die Vierfüßler und die Vögel unter die Vertheidiger des Vaterlandes einreihen. In den Rheinlanden züchtet man Falken und Stoßvögel, um auf Brieftauben Jagd zu machen. Da man sich in Frankreich viel mit der Zucht von Brieftauben beschäftigt, ist man in Deutschland sehr stolz auf diese neue Maßregel. Man hat sich aber auch von der Nützlichkeit der Hunde beim Felddienst überzeugt und an mehreren Orten züchtet man jetzt Hunde, die ganz besonders für den Felddienst dressirt werden. Man will sie jetzt auch noch zu Patrouillen, zu Spionendienst (!) und Gott weiß zu was noch allem anlernen. Man spricht davon, eine Zählung dieser nützlichen Thiere und sogar eine Hundeparade vorzunehmen. Bald werden wir dahin kommen, eine Hunderecrutirung und eine Hundemobilmachung zu erleben; dann werden wir Reserve- und Landwehrhunde haben mit Uniformhalsband und vielleicht mit Orden. Neue Horizonte eröffnen sich da der deutschen Civilisation." Da französische Blätter diese Stelle übersetzen, werden wir uns wohl darauf gefaßt machen müssen, daß in Frankreich nächstens einige Köter als deutsche Spione verhaftet werden.

Arges Mißverständniß. Im Besitz einer hannoverschen Familie, deren Vorfahren in naher Beziehung zur Königin Friederike von Hannover standen, befindet sich die Abschrift eines vom Großfürsten Konstantin an die Königin Friederike gerichteten Briefes, aus welchem hervorgeht, daß eine dem Großfürsten auf seiner Reise von Hannover nach Kassel und Frankfurt in Münden bereitete Ovation als ein Angriff auf sein Leben aufgefaßt wurde. Der „Hanr. Kur." theilt dies Schreiben mit. Konstantin, der 1827 geborene zweite Sohn des Kaisers Nicolaus, hatte der königlichen Familie in Hannover einen Besuch gemacht, und vom König Ernst August war dafür gesorgt worden, daß der Großfürst auf seiner Weiterreise durch das Königreich überall ehrenvoll empfangen wurde. In Münden war Schützenfest, als laut erfolgter Meldung der Postwagen den Großfürsten mit Gefolge bringen sollte, und es wurden Posten aufgestellt, welche die Weisung hatten, durch ein Signal die Ankunft zu melden. Konstantin und sein Begleiter v. Sustrow hatten keine Ahnung von dem Schützenfeste und mochten sich wohl schon Gedanken über das Schießen und den mit einem solchen Feste immer verbundenen Tumult gemacht haben, als sie die Signale hörten und bald darauf eine Abtheilung Schützen dem Wagen entgegenkommen sahen. Der aus Kassel vom Großfürsten an die Königin gerichtete Brief, in welchem der Empfang geschildert wird, lautet nach der Abschrift:

„An Ihre Majestät die Königin Friederike
von Hannover.

Sie haben mir, gnädige Tante, bei meiner Abreise den ausdrücklichen Befehl gegeben, daß ich die Briefe, die ich an Sie zu richten die hohe Erlaubniß erhielt, nicht in französischer Sprache, auch nicht im Hofton schreiben, sondern ganz nach meinen Gefühlen mich Ihnen mittheilen möchte. Ich sehe dies als den größten Beweis Ihrer Güte an, sowie ich denn überhaupt durchdrungen bin von Ihrer gnädigen Theilnahme, meine Tante, und Ihnen hauptsächlich zu verdanken habe, daß meine geschwächte Gesundheit so weit hergestellt ist, um Sr. Majestät dem Kaiser, meinem vielgeliebten Vater, die befriedigendste Mittheilung wegen meiner geben zu können. Die ertheilten Befehle meines gütigen Onkels, Ihres Gemahls, mich auf allen Stationen des Königreichs mit Aufmerksamkeit zu empfangen, hatten mehr als zu großen Erfolg und beinahe zur Folge, daß ich durch Schreck unpäßlich geworden wäre. Auf der letzten Station im Grenzorte Münden hatten die Einwohner gerade Schützenfest. Bei uns in Rußland kennt man solche Feste nicht. Wohl eine Werst von dem Städtchen entfernt bemerkte meine Begleitung einige Menschen als Auflaurer, die dann abfeuerten zum Signal. Auf der Brücke angekommen, mußte ich Halt machen. Ein Detachement der großen Bürgergarde umkreiste den Wagen, und dem Postillon fiel man in die Zügel und drohte ihm mit dem Degen in der Faust, während ich ein russisches Morgengebet, von den Musikern gespielt, anhören mußte. Man wollte mich sichtbarlich zum Tode verurtheilen und stärken durch ein Gebet. Der Hofmeister v. Sustrow war sehr ängstlich. Jetzt ging der Zug, von Reitern begleitet, zum Marktplatze, wo die ganze Bürgerschaft mit Gewehr und Waffen versammelt war. Die Pferde wurden scheu, man hielt sie aber wieder an, und ich mußte halten. Da trat ein Mann mit grauen Haaren an den Wagen. Er sprach viel, ich konnte aber nichts verstehen wegen vielem Getöse, und reichte mir einen gefüllten Pokal. Daraus sollte ich trinken, vielleicht zum letzten Male in meinem Leben. Ich wies ihn zurück. v. Sustrow rang die Hände in der Noth um mich. Das Gebrüll eines Mannes zu Pferde mit kirschbraunem Gesicht war beständig: Hier häpt, hier häpt ihn! — Ich dankte dem gnädigen Himmel, wie ich wieder frei war. Zu Kassel befinde ich mich ziemlich wohl und so fürchte ich, gnädigste Tante, keine bösen Folgen für mich und v. Sustrow. Von Frankfurt aus werde ich wieder schreiben und Sr. Majestät dem Kaiser, meinem vielgeliebten Vater, melden, mit welcher Aufmerksamkeit und herzlichen Theilnahme und Liebe ich von Sr. Majestät dem König, meinem hochverehrten Onkel, und Ihnen, vielgeliebte Tante, beehrt worden bin. Ihr sehr affectionirter

Konstantin."

zu bezwingen. Redner gedachte des 100jährigen Geburtstages Uhland's, der Verfolgungen, denen dieser von glühender Vaterlandsliebe erfüllte deutsche Mann von Seiten der Reaction ausgesetzt gewesen sei. Er sei Allen ein Vorbild treuer Charakterfestigkeit. Es folgten hierauf Concertvorträge der Stadtcapelle, sowie ernste und heitere Ansprachen. Dr. Müller-Liegnitz toastete in markigen Worten auf den deutschen Freisinn, Herr Peukert-Liegnitz sprach der liberalen Einwohnerschaft seine Anerkennung aus, die bei den letzten Wahlen so vorzüglich auf dem Posten gewesen, ein Verdienst, welches hauptsächlich auch dem hiesigen Wahlvorstande gebühre. Redacteur Harschkamp-Liegnitz toastete auf Director Goldschmidt, Herr Meißner auf die Wählerschaft und stattete zugleich dem Wahlvorstande seinen Dank ab, Herr Goldschmidt toastete auf die Frauen, Dr. Lempke auf die Wählerjubilare: Raupbach, Matthes und Hartrampf. Besonderer Erwähnung gedachte Herr Raupbach eines alten und ehrlichen Kämpen, des Pastors Schulz in Kreibau, welcher bis zum heutigen Tage eine Stütze des Liberalismus gewesen. Herr Raupbach wurde außerdem beauftragt, Herrn Pastor Schulz Namens der Versammelten brieflich die Grüße zu übermitteln.

(Hayn. Stadtbl.)

△ **Steinau a. O.,** 9. Mai. [Ein verunglückter Kahn.] Ein am Freitag an der Treideldammseite verunglückter Kahn wurde, nachdem die Bergung der Kohlenladung zum großen Theil gelungen war, mit Hilfe eines Dampfers flott gemacht resp. von den Eisbrechern fortgezogen und steht gegenwärtig im hiesigen Hafen.

t. **Kreuzburg,** 8. Mai. [Delegirtentag des XII. Bezirks des Deutschen Kriegerbundes.] Heute Nachmittag fand in der Gambrinushalle der diesjährige Bezirkstag statt. Von den zum Bezirk gehörigen Kriegervereinen waren die Vereine Kreuzburg, Constadt, Rosenberg, Ober-Glogau, Guttentag, Schirokau, Pitschen, Schönfeld, Proschlitz, Schmardt, Ludwigsdorf und Simmenau durch Delegirte vertreten. Der XII. Bezirk (Oberschlesien) zählt gegenwärtig rund 1300 Mitglieder. Der Vorsitzende, Major Wellmann, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kassencontroleur, Rathsherr Diebold, berichtete über den Kassenstand, worauf dem Kassenführer, Rathsherrn Mevius, Decharge ertheilt wurde. Mit Rücksicht darauf, daß die Kasse nicht in der Lage ist, eine Reiseentschädigung für einen Delegirten zu dem am 29. und 30. Mai cr. in Bremerhafen stattfindenden Abgeordnetentage zu gewähren, wurde beschlossen, falls sich kein Mitglied freiwillig zum Delegirten melden sollte, die Vertretung dem Breslauer Vertreter, Steinig, zu übertragen. Sollte Kam. Steinig dem Abgeordnetentage nicht beiwohnen, dann wird der Vorsitzende des XIIa. Bezirks, Hauptmann a. D. Franzke in Oppeln, um die Vertretung ersucht werden. Das diesjährige Bezirkskriegerfest wird auf Antrag des Delegirten von Pitschen, Steuereinnehmers von Fragstein, am 19. Juni in Pitschen gefeiert werden. Zum Vorort für die nächsten drei Jahre wurde Kreuzburg wiedergewählt. Der Bezirks-Vorstand besteht aus den Herren: Major a. D. Wellmann (Vorsitzender), Premier-Lieut. Krause auf Schmardt (Stellvertreter), Rathsherr Mevius (Schatzmeister), Rathsherr Diebold (Kassencontroleur) und Irrenanstalts-Controleur Schulze (Schriftführer). Zu Beisitzern wurden die Herren Major Adametz-Ober-Glogau und Premier-Lieutenant Döringer-Landsberg gewählt. Nach Schluß der Berathungen fand in der Gambrinushalle ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

⊙ **Neisse,** 7. Mai. [Turnverein. — Männergesangverein Liedertafel. — Verschwunden.] In der am 5. Mai cr. unter dem Vorsitz des Apothekers Neumann abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde beschlossen, den in diesem Jahre in Coburg abzuhaltenden deutschen Turnertag, da auf je 1000 Turner ein Delegirter kommt und der Neisser Gauverband nur 600 Mitglieder zählt, mit dem 400 Köpfe starken Zobtener Gauverband zusammen zu beschicken. Der Zobtener Verband hat zum Delegirten den Lehrer Hollubars in Frankenstein in Aussicht genommen, während der Neisser Gauverband den Lehrer Heukeshoven in Neustadt OS. zu deputiren beabsichtigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt. — Die hiesige Liedertafel wählte als Sommerlocal Schicke's Garten. In der Generalversammlung wurde beschlossen, am 4. Juni eine offene Liedertafel in Neugebauer's Restauration „Rochus" abzuhalten, am 19. Juni eine Sängerfahrt mit Damen nach dem Schlackenthal bei Reichenstein zu unternehmen und im Monat August noch eine zweite offene Liedertafel auf der Davidshöh zu arrangiren. — Seit dem Monat Januar wird hier der Apotheker Gregor Klein aus Eichau, Kreis Münsterberg, vermißt. Klein war seiner Zeit nach Schönebeck in der Provinz Sachsen zur Uebernahme einer Stelle abgereist, ohne dort angelangt zu sein. Seitdem ist Klein verschollen.

⊙ **Neustadt,** 8. Mai. [Kreistag. — Amtseinführung.] In der am 7. Mai c. abgehaltenen Kreistags-Sitzung wurde nach Decharchirung mehrerer Rechnungen zur Feststellung des Kreishaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1887/88 übergegangen. Der Vorsitzende leitete die Berathungen mit der Bemerkung ein, die gegenwärtige Lage der Landwirthschaft erheische die größte Sparksamkeit; von diesem Gesichtspunkte aus sei der Etat aufgestellt. Nach dem vorliegenden Etat vermindern sich die Kreis-Communal-Abgaben gegen das Vorjahr um 14 970 M. Es sei indeß zu hoffen, daß in der Folgezeit noch weitere Ersparnisse, namentlich bei Unterhaltung der Kreis-Chausseen, gemacht werden können. Der vorgelegte Etat gelangte schließlich mit der Abänderung zur Annahme, daß der Betrag für Straßenbau-Beihülfen von 20 000 M. auf 15 000 M. herabzusetzen sei. Von den einzelnen Positionen verdient besondere Hervorhebung ein Beitrag von 1000 M. zur Errichtung eines Krieger-Denkmals in der Kreisstadt. Der Kreis-Ausschuß hat vorgeschlagen, zu genanntem Zwecke einen Betrag von 3000 M. aus Kreismitteln zu bewilligen und diese Summe in 3 Jahresraten à 1000 M. zu zahlen. Der ganze Etat erfordert nach der beschlossenen Abänderung an Ausgaben 230 324,12 M., die Einnahmen betragen 50 284,12 M. Es wird somit die Aufbringung von 180 040 M., nämlich 151 580 M. Kreis-Communal-Abgaben und 28 460 M. Provinzial-Abgaben nothwendig sein. Mit Rücksicht auf die langjährigen und treuen Dienste, welche der verstorbene Kreis-Communal- und Kreis-Sparkassen-Rendant Bartsch dem Kreise geleistet hat, bewilligte der Kreistag der Wittwe eine lebenslängliche Pension von 500 M. jährlich und für die 5 jüngsten Kinder bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre jährlich je 100 M. Waisengeld. Dem neuangestellten Rendanten bewilligte die Versammlung ein Anfangsgehalt von 2400 M., steigend von 5 zu 5 Jahren um je 300 M. bis zur Höhe von 3000 M. — In der am 6. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurden Oeconom Schneider und Weinkaufmann Hermstein durch Herrn Bürgermeister Engel als Stadtverordnete eingeführt.

⊙ **Kattowitz,** 7. Mai. [Communales. — Mandat-Niederlegung.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Magistrat die Ermächtigung ertheilt, wegen Ankaufs eines Baugrundstücks zu einem Schulhause mit dem evangelischen Kirchenvorstande um Ueberlassung eines an der Kirche gelegenen Grundstücks in Verhandlung zu treten. Ferner wurde beschlossen, den Eltern der Kinder „von meistberechtigten Knappschaftsgenossen", für welche das Oberbergamt für die Unterhaltung der hiesigen Volksschulen 1000 M. pro Jahr Subvention zahlt, als Gegenleistung einen Communalsteuer-Erlaß von 3 Mark pro Jahr zu gewähren. Der Antrag, eine laufende jährliche Subvention zur Errichtung von Ferien-Colonien für arme Kinder zu bewilligen, wurde mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt abgelehnt. — Die Stadtverordneten Maler Neuß und Kaufmann Glodny haben ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 10. Mai. Laut Meldung der „Vossischen Zeitung" haben sich die Unterhandlungen Lamoureux', betreffs der Lohengrin-Aufführung in London, zerschlagen.

* **Merseburg,** 10. Mai. Die Nationalliberalen haben das Cartell abgelehnt und beschlossen, einen eigenen Candidaten, wozu die Centralleitung aufgefordert hat, aufzustellen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 10. Mai. Unterhaus. Bradlaughs Bill, wonach statt des förmlichen Eides im Parlamente und vor Gericht die eidesstattliche Versicherung zulässig sein soll, wurde in zweiter Lesung gleichfalls mehrere Stunden berathen, die Debatte schließlich vertagt.

Paris, 10. Mai. Die Blätter glauben, das letzte Votum der Budgetcommission zeige den Charakter der Annäherung. Immerhin bleibe die Lage derartig gespannt, daß die Verlängerung derselben den Rücktritt des Cabinets oder die Demission der Commission veranlassen könnte. Goblet conferirt morgen mit der Commission.

Litterarisches.

Deutsches Theaterlexikon. Eine Encyklopädie alles Wissenswerthen der Schauspielkunst und Bühnentechnik, herausgegeben von Adolf Oppenheim und Ernst Gettke unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten und Fachmänner. Leipzig, Verlag von Carl Reißner.

Das vorliegende Werk, welches nicht nur für Schauspieler und Schauspielerinnen, sondern für Jedermann, der sich für das Bühnenwesen interessirt, ein Nachschlagebuch von größtem Werth ist, geht, da jetzt bereits die 23. Lieferung erschienen ist, seiner Vollendung entgegen. Das Deutsche Theaterlexikon unterrichtet in lexikographischer Form über Alles, was mit der Bühne zusammenhängt; es bringt in reicher Fülle Biographisches über Schauspieler und Sänger früherer Zeiten und der Gegenwart, über Dichter und Dramaturgen; es verbreitet sich über Bühnentechnisches, Decorations-, Maschinen-, Beleuchtungswesen; giebt Anleitung zur Vervollkommnung in der Kunst der Darstellung, ertheilt Winke für die Auffassung der Rollen und führt in den Geist der bemerkenswerthesten classischen Stücke ein; erklärt eine unzählige Menge von technischen Ausdrücken; unterrichtet über die Theaterverhältnisse von mehr als 3000 Orten Deutschlands; kurz, es ertheilt auf jede nur irgend erdenkliche dramaturgische oder literarische Frage, die sich dem Bühnenangehörigen oder dem Theaterbesucher aufdrängt, Auskunft, oder weist zum mindesten durch eine umfangreiche Berücksichtigung der einschlägigen Fachliteratur auf die Quellen hin, aus denen die gewünschte Belehrung am besten zu schöpfen ist. Das „Deutsche Theaterlexikon" ist daher Angesichts der Bedeutung, die das Theater für unser geistiges Leben hat, wir möchten sagen, jedem Gebildeten zu empfehlen.

***

Länderkunde des Erdtheils Europa. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von Alfred Kirchhoff. Leipzig, G. Freytag. Prag, F. Tempsky. Dieses treffliche Werk, auf dessen großen Werth wir mehrmals hingewiesen haben, ist gegenwärtig bis zur 25sten Lieferung fortgeschritten, welche den Schlußartikel des Capitels „Das Deutsche Reich" beginnt. Mit der Gediegenheit des Textes wetteifert bei den letzten Lieferungen wiederum die Schönheit der Illustrationen und die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Karten. Die „Länderkunde von Europa" ist eine Zierde jeder Bibliothek.

Ludwig Uhland und seine Heimath Tübingen. Von Eduard Paulus. Mit 24 Illustrationen von G. Cloß. Jubiläumsausgabe. 7 Bogen Quart. Verlag von C. Krabbe in Stuttgart. — Ein Gedenkblatt für Ludwig Uhland und ein Gedenkblatt in Wort und Bild für Alle, die sein Tübingen und sein Schwabenland je geschaut und ins Herz geschlossen! Eduard Paulus und Gustav Cloß, zwei Schwaben und zwei Dichter, der eine in Worten, der andere in Bildern, haben mit einander pietätvoll Uhland's Lieder zurückverfolgt bis zu ihrem Ursprung in des edlen Mannes tiefstem Herzensleben und haben sein Schaffen und Schöpfen und Alles, was ihm Anlaß dazu gewesen, dargestellt. Diese anmuthige Schrift wird dauernde Freude bereiten, indeß der Festesjubel der hundertjährigen Geburtstagsfeier längst verhallt ist.

* Als Pendant zu dem vielgelesenen Buche: „Am Hofe des Kaisers" ist vor Kurzem ein Werk, das die Aufmerksamkeit des Publikums in nicht geringerer Weise auf sich lenken wird, **„An Fürstenhöfen Europas"** im Verlage von Walther u. Apolant in Berlin erschienen. Die höchst interessanten Skizzen, welche uns u. a. von dem Hofe von St. James, der Wiener Hofburg, dem Hofe des „weißen" Czaren, dem Hofe des Siegers von Sliwnitza, von Carmen Sylvas Königshofe und besonders vom Quirinal und Vatikan entworfen werden und die uns in intimste Verhältnisse einweihen, werden auch dem eifrigsten Zeitungsleser noch sehr vieles Neue bieten. Das Buch verdient deshalb besondere Anerkennung, weil der ungenannte Verfasser mit großer Unparteilichkeit schildert und seine Darstellungen stets mit authentischen Actenstücken und Artikeln belegt. Zahlreiche pikante Personalnotizen über hochgestellte Persönlichkeiten sind eingestreut, die dem Buche einen großen Reiz verleihen.

* Bei dem Interesse, welches in manchen Kreisen den Colonialbestrebungen in Ostafrika entgegengebracht wird, verdient die im Verlage von Dietrich Reimer in Berlin erschienene **„Politische Uebersichtskarte von Ostafrika** nach den neuesten Verträgen und Besitzergreifungen" besondere Beachtung. Dieselbe umfaßt die ganze Ostküste Afrikas, sowie das Hinterland, und giebt in verschiedenfarbigen Grenzen ein deutliches Bild der Besitzungen, Protectorate und Interessensphären der europäischen Mächte, sowie der afrikanischen Staaten. Ebenso sind die Erwerbungen der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft darauf erkennbar.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. Mai.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.** Der Bericht über das Betriebsjahr 1886 spricht sich über den Gang der Geschäfte folgendermassen aus: „Das Geschäftsjahr 1886 hat leider ein nur mässiges Resultat aufzuweisen. — Im Stabeisen- und Blechgeschäft ist, nachdem die Besserung der Verhältnisse, welche das erste Quartal inauguriren zu wollen schien, nicht von Bestand war, ein ununterbrochener Preisrückgang zu verzeichnen gewesen. Die Hoffnung, welche wir hegten, dass der Coalition der im gemeinsamen Verkaufsbureau zu Gleiwitz vereinigten Werke, im vorigen Jahre schon eine Vereinigung der sämmtlichen oberschlesischen Werke folgen würde, blieb unerfüllt. Der Concurrenzkampf zwischen den derzeitig n oberschlesischen vier Verkaufsstellen wurde vielmehr mit steigender Erbitterung fortgeführt und zeitigte Preise, welche im Laufe des Berichtsjahres für Stabeisen um reichlich $1^1/_4$ M., für Blech um mehr als 1. M. per 100 Klgr. gegen die an und für sich schon ruinösen Notirungen des Jahres 1885 niedriger waren. — Roheisen musste während der ersten drei Quartale des rückliegenden Jahres ebenfalls im Preise mehr und mehr nachgeben, so weit, dass die Notirung in den Monaten August und September wesentlich unter den Selbstkosten stand. Durch eine im Spätherbst zum Abschluss gekommene Con-

Breslau, 10. Mai. [Von der Börse.] Das gesammte Interesse des heutigen Verkehrs concentrirte sich abermals auf Montanwerthe, welche bei bewegtem Geschäft einen erneuten scharfen Rückgang erlitten. Es kam viel Waare sowohl von Laurahütte als auch von kleinen Eisenpapieren an den Markt. Man glaubt, dass die ausgeführten Verkäufe aus der Provinz und aus Privatkreisen stammen, wo die Einführung der neuesten russischen Eisenzölle, wie es scheint, grosse Beunruhigung hervorgerufen hat. Der gesammte übrige Markt war dagegen recht fest und neigte bei grosser Stille eher nach oben.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen $97^1/_4$ Gd., Ungar. Goldrente $80^1/_4$ bez., Ungar. Papierrente $69^7/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $82-^1/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $95^1/_2-^5/_8$ bez., Oesterr. Credit-Actien 449 Gd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $70^1/_2$ bis $69^1/_2-^3/_4-68^5/_8-^3/_4-68^1/_2$ bez., Russ. Noten $179^1/_4$ bez., Türken $13^5/_8$ Br., Egypter $75^5/_8-^1/_2-^5/_8$ bez., Orient-Anleihe II $54^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte 38—37 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 45—$43^3/_4$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 448, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 10. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 449, —. Staatsbahn 364, —. Lombarden 137, —. Laurahütte 69, 25. 1880er Russen 82, 10. Russ. Noten 179, —. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 20. 1884er Russen 95, 60. Orient-Anleihe II. 54, 70. Mainzer 97, 50. Disconto-Commandit 193, 60. 4proc. Egypter 75, 50. Ziemlich fest.

Wien, 10. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 10. Mai, 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 279, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 20. Lombarden 74, 50. Galizier 206, —. Oesterr. Papierrente 81, 10. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 42. Ungar. Papierrente 87, 45. Elbthalbahn 161, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Mittags. Credit-Actien 223, 75. Staatsbahn 181, 75. Lombarden —, —. Galizier 164, 87. Ungarn 80, 20. Egypter 75, 50. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 10. Mai. 3% Rente 80, 35. Neueste Anleihe 1872 108, 12. Italiener 97, 77. Staatsbahn 456, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377. Fester.

London, 10. Mai. Consols 102, 15. 1873er Russen 96, 37. Egypter 74, 25. Prachtvoll.

Wien, 10. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien ..	279 10	279 10	Marknoten	62 32	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	226 30	226 30	4% Ungar. Goldrente	100 45	100 50
Lomb. Eisenb..	74 —	74	Silberrente	82 30	82 30
Galizier	205 80	206 25	London	127 —	127 —
Napoleonsd'or.	10 05	10 05	Ungar. Papierrente	87 50	87 40

Cours-Blatt.

Breslau, 10. Mai 1887

Berlin, 10. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 30	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	82 80
Gotthardt-Bahn	106 —	107 30
Warschau-Wien....	275 20	276 30
Lübeck-Büchen ..	156 50	156 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	62 20	62 —
Ostpreuss. Südbahn.	105 10	106 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 90	90 90
do. Wechslerbank	100 20	100 20
Deutsche Bank	157 90	157 90
Disc.-Command. ult.	193 60	194 10
Oest. Credit-Anstalt	448 40	450 50
Schles. Bankverein.	106 —	106 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	93 —	93 20
do. verein. Oelfabr.	63 90	63 50
Hofm. Waggonfabrik	77 70	78 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 20	64 —
Schlesischer Cement	100 50	100 60
Bresl. Pferdebahn .	132 9	132 90
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	55 50
Kramsta Leinen-Ind.	123 20	124 —
Schles. Feuerversich.	1730—	— —
Bismarckhütte	104 50	103 70
Donnersmarckhütte	38 —	37 10
Dortm. Union St.-Pr.	53 —	51 —
Laurahütte	70 30	68 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 10	101 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	101 70	101 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 50	42 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 70	128 70
do. St.-Pr.-A.	129 —	124 20
Bochumer Gussstahl	117 50	116 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 30	154 50
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	98 70	98 70
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	97 20	97 20

Cours vom	9.	10.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 50
Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
do. do. $3^1/_2$%	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 40	106 40
do. do. S. II	103 70	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	—
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	98 50
do. 4%	— —	102 40
do. $4^1/_2$% 1879	105 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 75	50 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 20	97 20
Oest. 4% Goldrente	90 10	90 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 —	65 10
do. $4^1/_5$% Silberr.	65 90	65 80
do. 1860er Loose.	113 80	113 80
Poln. 5% Pfandbr..	56 20	56 40
do. Liqu.-Pfandbr.	51 90	51 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 50
do. 6% do. do.	105 80	105 90
Russ. 1880er Anleihe	82 —	82 30
do. 1884er do.	95 60	95 70
do. Orient-Anl. II.	54 90	55 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 —	93 50
do. 1883er Goldr.	108 50	108 60
Türk. Consols conv.	13 60	13 70
do. Tabaks-Actien	72 50	72 50
do. Loose .	29 —	29 —
Ung. 4% Goldrente	80 20	80 70
do. Papierrente ..	70 —	70 —
Serb. Rente amort.	79 50	79 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 45	160 50
Russ. Bankn. 100 SR.	178 70	179 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 35	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	178 65	178 95

Privat-Discont $1^7/_8$%.

Glasgow, 10. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $40,10^1/_2$.

Letzte Course.

Berlin, 10. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Oesterr. Credit ult.	449 50	450 50	Mecklenburger ult.	136 25	136 12
Disc.-Command. ult.	193 87	194 12	Ungar. Goldrente ult.	80 37	80 62
Franzosen ...... ult.	362 —	364 —	Mainz-Ludwigshaf. .	97 50	97 87
Lombarden. . . ult.	137 50	139 —	Russ. 1880er Anl. ult.	82 12	82 25
Conv. Türk. Anleihe	13 62	13 62	Italiener ......ult.	96 75	96 87
Lübeck-Büchen ult.	156 75	157 12	Russ. II. Orient-A. ult	54 75	52 87
Egypter.	75 62	75 75	Laurahütte.. .. ult.	70 75	68 62
Marienb.-Mlawka ult	45 62	47 12	Galizier ...... ult.	82 —	84 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 75	63 —	Russ. Banknoten ult.	179 —	179 25
Dortm. Union St.-Pr.	52 62	51 25	Neueste Russ. Anl.	95 62	95 75

Producten-Börse.

Berlin, 10. Mai, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 180, —, Septbr.-Octbr. 171, 50. Roggen Mai-Juni 126, —, Septbr.-Octbr. 132, 50. Rüböl Mai-Juni 44, 80, Septbr.-Octbr. 44, 80. Spiritus Mai-Juni 40, 40, August-Septbr. 42, 10. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Mai-Juni 99, 25.

Berlin, 10. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Ruhig.		
Mai	183 —	181 50	Mai-Juni	44 90	44 90
Septbr.-Octbr.	174 50	181 50	Septbr.-Octbr.....	45 —	45 —
Roggen. Befestigt.					
Mai-Juni	128 50	127 —	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	129 50	128 —	loco	40 60	40 80
Septbr.-Octbr. ...	135 50	133 —	Mai-Juni	40 50	40 80
Hafer.			Juli-August	41 40	41 70
Mai-Juni	102 —	99 75	August-September	42 20	42 40
Septbr.-Octbr. . .	108 —	105 75			

Stettin, 10. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unveränd.		
Mai............	178 50	177 50	Mai.	44 20	44 20
Juni-Juli........	178 50	177 50	Septbr.-Octbr.....	44 70	44 70
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Mai	126 —	123 —	loco	40 —	40 —
Juni-Juli..... ..	127 —	125 —	Mai..	40 —	40 20
			Juni-Juli	40 80	40 30
Petroleum.			August-September	42 30	41 60
loco	10 40	10 40			

Posen, 9. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Heiss. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Für Weizen und Roggen war Kauflust rege und liessen sich beide Artikel zu besseren Preisen schlank placiren. In Sommergetreide fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 17,30 bis 16,70—16,10 Mark, Roggen 12,40—12,20—12 Mark, Gerste 11,40 bis 10,30—9,50 Mark, Hafer 10,50—10,00—9,50 Mark, Kartoffeln 2—1,80 M., Lupinen, gelbe 10,50—9,50 M., do. blaue 7,50 bis 7,00 M. — An der Börse: Spiritus steigend. Gek. — Liter, loco ohne Fass 40,10 Mark bez., Mai 40,20 M. bez., Juni 40,80 M. bez., Juli 41,40 M. bez., August 42 M. bez., September 42,20 Mark bez., Br. u. Gd.

vention bezw. durch das Ausblasen einiger Hohöfen bei steigendem Export nach Russland wurden die Lager geräumt und der Preis in etwas gehoben. — Das Stahlwerk in Friedenshütte hat im verflossenen Jahre, in welchem sich, entsprechend der Entwickelung des Betriebes, die Selbstkosten verhältnissmässig vermindert haben, ein wesentlich besseres Resultat aufzuweisen, als für das Jahr 1885. — Die Theer- und Ammoniak-Anlage hat während des Jahres 1886, entsprechend der Andeutung, welche wir bereits im Vorjahre von dieser Stelle aus gegeben haben, eine angemessene Rentabilität erbracht. Leider wird der Ertrag dieser Anlage durch den enormen Rückgang der Theerpreise für das laufende Jahr 1887 nicht unwesentlich beeinträchtigt werden. — Das Kohlengeschäft verlief ohne nennenswerthe Abweichungen gegen die Entwickelung früherer Jahre in gewohnter Regelmässigkeit. — Im Milowicer Eisenwerk ist im rückliegenden Jahre bei der grössten bisherigen Production von ca. 13 300 Tonnen ein Bruttogewinn von 136 057 Rubel 30 Kop., d. h. 20 pCt. des Actien-Capitals erzielt worden. Die neben sehr bedeutenden Reservestellungen auf nur 6 pCt. festgesetzte Dividende figurirt mit 39 000 M. im Gewinn- und Verlust-Conto. — Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Brutto-Ueberschuss von 515 024,18 M., von welchem für Zinsen auf Obligationen und Agio auf eingelöste Stücke 148 500 M., für Zinsen im Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr 34 076,71 M., zusammen 182 576,71 M. abgehen, so dass also in Summa 332 447,47 M. als verfügbarer Ueberschuss bleiben. — Mit Genehmigung unseres Aufsichtsrathes haben wir auch den diesjährigen Ueberschuss in der aus der Bilanz ersichtlichen Weise ganz und ausschliesslich zu Abschreibungen verwandt." — Der Bericht schliesst, wie folgt: „Wenn wir es uns auch nicht verhehlen dürfen, dass dieser Abschluss, wie Eingangs bereits erwähnt, als ein sehr mässiger und den berechtigten Wünschen unserer Herren Actionäre wenig entsprechender bezeichnet werden muss, so glauben wir doch mit einer gewissen Befriedigung darauf hinweisen zu dürfen, dass er sich — trotz der notorisch für unsere Industrien ganz abnormen Marktverhältnisse — immer noch um circa 120 000 Mark gegen das Resultat des vorigen Jahres günstiger gestaltet hat, ein Ergebniss, welches bei den gesunkenen Verkaufspreisen lediglich durch die grösste Oekonomie im Betriebe zu erzielen gewesen ist. — Wesentlich hat sich im rückliegenden Jahre, wie aus einer vergleichenden Zusammenstellung unserer Abschlüsse pro 1885 und 1886 leicht ersichtlich, die finanzielle Lage der Gesellschaft gebessert. Das Accepten-Conto, welches in den Passivis unserer Bilanz pro 1885 noch mit 377 071,45 Mark figurirte, ist, da wir keinerlei dergleichen Verbindlichkeiten mehr haben, verschwunden und anstatt der ultimo December 1885 noch vorhandenen Schulden können wir am Schlusse des verflossenen Jahres auf ein angemessenes Guthaben bei unseren Banquiers und ein entsprechendes Debitoren-Conto hinweisen. — Die in unserem vorjährigen Geschäftsbericht erwähnte Verpfändung von Actien des Milowicer Eisenwerks zur Beschaffung eines Betriebs-Credites hat mit der Tilgung des Letzteren selbstredend auch ihre Endschaft erreicht. Ein entsprechender Theil der Actien dient heute nur noch al pari als Unterlage für den Rest des für die Errichtung der Theer- und Ammoniak-Anlage noch in Anspruch genommenen Credits de 100 000 M. — Der Coupon Nr. 6 unserer hypothekarischen Anleihe — fällig am 2. Januar 1887 — ist dem vorigen Geschäftsjahre voll belastet worden. — Im Hinweis auf die im § 15 al 5 des Statuts sich findende Bestimmung bemerken wir, dass die General-Unkosten, welche in diesem Jahre 205 480,47 M. gegen 211 645,61 M. im Vorjahre betragen haben, wiederum direct den einzelnen Betriebszweigen pro rata ihrer Arbeiterzahl monatlich belastet wurden."

* **Die Seidenkrankheit in China.** Ein schweizerisches Seidenhaus hat sich, da man in den letzten Jahren unter den Betheiligten viel über den Rückgang der China-Seidenernten spricht und dieselben dem kranken Samen zuschreibt, von seinem Schanghai-Hause mehrere Sammlungen Seidensamen aus verschiedenen Seidenbezirken kommen lassen und dieselben berühmten Baccologen in Frankreich und Italien zur genauen mikroskopischen Untersuchung gegeben. Der Bericht aus Frankreich lautet, der Samen sei schlecht und nur bei sehr günstigem Wetter sei ein einigermassen ordentliches Ergebniss zu erwarten. Der Mailänder hat die Samen der verschiedenen Bezirke getrennt und kommt zu folgendem Ergebniss: Tsatlée Lingwo — krank. Tsatlée Hoochow — krank (diese beiden Bezirke liefern fast die Hälfte der Ausfuhr), Kahing, weiss — gesund, Hamchow — sehr krank, Sashing (Tays 1, g.) — krank, Woozie — gesund, was auffallend stimmt mit dem Ausfall der letzten Ernte, denn von allen weissen China-Seiden sind 1886/87 bloss Kahings und Woozies viel gekommen, waren auch von schöner Beschaffenheit und der stärkste Ausfall war in Hamchowa. (Köln. Z.)

* **Galizische Karl Ludwigbahn.** Der Geschäftsbericht pro 1886 äussert sich folgendermassen: Der grössere Theil des abgelaufenen Betriebsjahres stand noch unter der Herrschaft jener Handelskrisis, deren Wirkungen die Ergebnisse der Transportunternehmungen im Jahre 1885 so ungünstig beeinflusst hatte. Erst im Verlaufe des zweiten Semesters traten Anzeichen einer bescheidenen Besserung im Getreideverkehr zu Tage, die denn auch thatsächlich nach Einbringung der — in Galizien sowohl als auch in dessen Hinterländern — befriedigenden Ernte eingetreten ist. — Während im ersten Halbjahr die russische Cerealienausfuhr noch tief unter die so niedrige Ziffer der gleichen Periode des Vorjahres gesunken und zeitweilig in völlige Stockung gerathen war, haben sich von August ab die Zufuhren, insbesondere von der Kursk-Kiewer und Kursk-Charkow-Asower Bahn allmälig auf ein seit Jahren nicht erreichtes Niveau gehoben, eine Bewegung welche bis in das laufende Jahr angehalten hat. Die grossen Ausfälle des ersten Semesters konnten jedoch nicht mehr eingebracht werden; der Abschluss weist im Getreideverkehr einen Abgang von 58 129,5 to aus, wovon auf Roggen 5571,3, auf Weizen 26 834,2, auf Hafer 8491,5, auf Gerste 1863,3, auf Mais 7926,3 und auf Hülsenfrüchte 7433,9 to entfallen. Dieses Minderergebniss ist theilweise auch au den Entgang des rumänisch-deutschen Transitverkehrs zurückzuführen, der sich nunmehr vorwiegend über die russisch-deutschen Routen bewegt. Der Holzverkehr ist neuerlich, und zwar von 179 403,5 auf 186 175,4 to gestiegen. Der Viehverkehr bewegte sich in normalen Grenzen. Der Gesammtgüterverkehr der beiden Hauptlinien belief sich auf 963 695,3 to gegen 1 041 148,9 to im Vorjahre (mithin weniger um 77 453,6 to = 7,44 pCt.). Anbelangend den Personenverkehr, sind sowohl die Frequenz (858 197) als auch die Einnahme aus derselben (1 579 034,78 Fl.) auf den westlichen Linien nahezu gleichmässig gestiegen; in Folge des Geschäftsrückganges sind jedoch auf den östlichen Linien die Frequenz um 21 174 Personen = 7,22 pCt. und die Einnahme um 20 464,29 = 4,10 pCt. zurückgegangen.

* **Postalisches.** Von jetzt ab können Postpackete im Gewichte bis zu 3 kg nach der Cap-Kolonie versandt werden. Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 2. bis 9. Mai 751 031 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 1770 Fl.

Marktberichte.

Berlin, 9. Mai. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 3877 Rinder, 9405 Schweine, 2148 Kälber, 17 211 Hammel. Für Rinder wurden bei ruhigem Handel bessere Preise erzielt als vor 8 Tagen. Der Markt wird ziemlich geräumt. Ia. 48—52, IIa. 45—47, IIIa. 36—42, IVa. 30—34 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — In inländischen Schweinen gestaltete sich das Geschäft in Folge günstigen Fleischmarkts und angemessenen Exports, namentlich am Sonntage früh, ziemlich rege und zogen die Preise um ca. 3 M. pro 100 Pfd. an; Bakonier blieben im Preise unverändert. Der Markt wurde geräumt. Ia. 44—45, IIa. 42—43, IIIa. 39—41 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier (46 Stück) 44 M. per 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälbermarkt vollzog sich ruhig, erst zum Schluss langsam. Ia. 40—50 Pf., IIa. 28—38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt schloss sich in Tendenz und Preisen vollständig dem vorigen Montagsmarkt an und hinterliess trotz angemessenen Exports Ueberstand. Ia. 34—38, beste englische Lämmer bis 43 Pf., IIa. 28—32 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Am Schluss des Marktes schien eine kleine Besserung einzutreten.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 2. bis 9. Mai 1887. Bei fortgesetzt starken Zufuhren aus den Productionsländern, denen eine entsprechende Nachfrage nicht gegenüber stand, sind die Preise in rückgängiger Bewegung geblieben. Der Börsenpreis für normale Handelswaare ging auf 2,10—2,20 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 1,70—1,75 M. pro Schock zurück. Im Detail wurde je nach Grösse und Güte der Eier 45—65 Pf. pro Mandel bezahlt.

* **Webestoffe.** Lyon, 5. Mai. Seidenwaaren. Das Geschäft in Bändern war in dieser Woche ziemlich lebhaft, Dank der Anwesenheit einiger amerikanischen Käufer, die sich besonders für classische Artikel interessirten und in ziemlich weiten Grenzen operirten. In den anderen und namentlich den Fancy-Genres wurde dagegen nur wenig gemacht, desgleichen in Sammtbändern. Glatte Plüsche wurden diese Woche für New-York in namhaften Sortimenten beordert, besonders in den mittleren Qualitäten mit kurzem Poil. In Sammten erfreuten sich die Marken mit Schappe-Poil ziemlich guter Nachfrage, während die ganzseidenen Qualitäten nur wenig beachtet wurden. In Cachenez kamen auch diese Woche für amerikanischen Bedarf beträchtliche Umsätze zu Stande. — Bielefeld, 6. Mai. Die Abnahme hält mit der Production noch immer gleichen Schritt, so dass sich die Vorräthe nicht vermehren; die Preise sind, namentlich für Flachsgarne, unbefriedigend und werden sich nicht bessern, wenn die im Auslande eingetretene bessere Stimmung sich erhält. Leinen und Taschentücher. Der Verkauf der letzten Woche gestaltete sich nach dem D. L. J. etwas günstiger als in der vorhergehenden. Einsätze. Der reichliche Zugang an Aufträgen, welche allerdings meistens von kleinem Umfange sind, lässt darauf schliessen, dass das deutsche Wäschegeschäft an Lebhaftigkeit zunimmt. Herrenwäsche. Geschäft gut, auch liefen grössere Export-Aufträge zur schnellsten Lieferung ein. (B. T.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. Mai, 6 Uhr Morgens. 1,58 m.
— 10. Mai, 6 Uhr Morgens 1,50 m.
Glatz, 9. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,58 m.
— 10. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,56 m.
Breslau, 9. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 9,43 m, U.-P. + 0,46 m.
— 10. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,99 m, U.-P. + 0,36 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Lina Bauer,** Herr Gerichts-Assessor **Emmo Fischer,** Cunnersdorf b. Hirschberg i. Schl.—Muskau O.-L.

Verbunden: Herr Lt. **Friedrich Graf v. d. Asseburg,** Fräulein **Margarethe v. Massow,** Steinhöffel. Herr **Curt Zimmermann,** Frl. **Helene v. Krogh,** Merseburg. Herr Prem.-Lt. **v. Carlowitz,** Maxen, Fräulein **Sophie v. Polenz,** Oschatz.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter **Jander,** Tuchel; Herrn **Ernst Haarhaus,** Elberfeld; Herrn **Oelsner,** Obernigk.

Gestorben: Herr Graf **Walter v. Hardenberg,** Coburg. Herr Justizrath **Carl Le Viseur,** Posen. Herr Districts-Commiss. **Louis von Rohr,** Czarnikau. Herr Bergrath Dr. **Ludwig Hoffmann,** Weimar. Hr. Realgymnas.-Oberlehrer Dr. **Feodor Rhode,** Reichenbach i. Schl.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel, zur goldenen Gans".
Frau Justizrath Herold, Schweidnitz.
Raynold, Redacteur, Zürich.
Eigenmann Kfm., Pforzheim.
Scholber, Kfm., Stuttgart.
Schleif, Kfm., Berlin.
Frau Kfm. Unger, n. Tochter, Schildberg.
Frau Rentiere Nathan, n. Fam., Kempen.
Frau Baronin v. Buddenbrock, Bischdorf.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
Schneider, Kfm., Berlin.
Castan, Kfm., Berlin.
Buff, Kfm., Osnabrück.
Midas, Kfm., Fürth.
Strauß, Kfm., Frankfurt.
Irlein, Kfm., München.
v. Kokczynski, Rgutsbes., Polen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Brand, Kfm., Pforzheim.
Finkh, Kfm., Berlin.
Servant, Kfm., Paris.
Dr. Krause, Schulinsp., n. Schwester, Karlsruhe.
Dr. Springer, Lehrer, n. Gem., Posen.
Cohrs, Kfm., Chemnitz.
Paashaus, Fabrikb., Barmen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fischer, Kfm., Posen.
Schäfer, Kfm., Ludwigshafen.
Fichtmann, Kfm., Leipzig.
Guttmann, Kfm., Mainz.
Wegge, Director, Waldenburg.
Frau Jng. Quogic, Berlin.
Dr. Kröger, Arzt, n. Gem., Berlin.
Wildenow, Reg.-Ass., Breslau.
Stadler, Fabr., Sachsen.
Bernand, Kfm., Stettin.
Mälzer, Kfm., Towarzow, Russ.-Polen.
Israel, Kfm., Weener.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Fischer, Pfarrer, Neu Waldau.
Hoffmann, Pfarrer, Priebus.
Dr. Surczynski, Domvicar, Posen.
Stearns, Kfm., London.
Lehmann, Kfm., Mannheim.
Glatschke, Kfm., Leipzig.
Fichtler, Kfm., Frankfurt.
Dr. Heptner, prakt. Arzt, Gleiwitz.
Habel, Kfm., Schmiedeberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Mai 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 9. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,365 bz
do. do.	2	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,00 G
do. do.	4	2 M.	159,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,10 B 3½ 98,75 B	106,10 B 3½ 98,70 G
Prss. cons. Anl.	4	105,95 bz	105,95 bz
do. do.	3½	98,80 B	98,75 bzG
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,00 bz	103,00 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,25 B	98,25 B
do. Lit. A.	3½	97,15 bzG	97,15à10 bzG
do. Lit. C.	3½	97,15 bzG	97,15à10 bzG
do. Rusticale	3½	97,15 bzG	97,15à10 bzG
do. altl.	4	101,40 bzB	101,25 G
do. Lit. A.	4	101,40 bzB	101,25 bzG
do. do.	4½	101,60 G	101,50 G
do. Rustic. II.	4	101,50 G	—
do. do.	4½	101,60 G	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	101,40 bz	101,25 bzG
do. do.	4½	101,60 G	101,50 G
Posener Pfdbr.	4	101,30à35 bz	101,25 bz
do. do.	3½	97,25 B	97,20 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,30 G	103,40 bz
do. Landesc.	4	101,75 G	101,75 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 B	102,10 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,15 B	96,15 B
rz. à 100	4	101,30 B	101,30 B
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bz	110,80 B
do. do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	101,25 B	101,25 B
Russ. Bod. Cred.	5	93,00 etw. bz	92,75 G
Bresl. Strssb. Obl.	4	101,50 B	101,50 B
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,00 G	100,00 G
Kramsta Gw. Ob.	5	102,25 G	102,10 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,10 B	101,25 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	100,00 B	100,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,25 B	—
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,70 bzG	65,80 bzB
do. do. A./O.	4⅕	66,00 bzG	66,10 bzB
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	64,75 B	64,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	78,00 bz	78,00 bz
do. Loose 1860	5	113,25 G	113,80 G
Ung Gold-Rente	4	80,20à10 bz	80,40 bz 100r81,25 bz
do. Pap.-Rente	5	70à69,90 bz	70,20 B
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,00 bz	52,25 B
do. Pfandbr.	5	56,10 bz	56,20à30 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,25 G	98,50 G
do. 1880 do.	4	81,50 bz	82,10à15 bz
do. 1883 do.	6	108,75 B	108,50 G
do. Anl. v. 1884	5	95,30 bz	95,50 G
do. do. kl.	5	95,50à75 bzB	95,75 bzG
Orient-Anl. II.	5	55,00 G	54,90 G
Italiener	5	96,75 G	96,75 G
Rumän. Oblig.	6	106,00 bz	106,00 B
do. amort. Rente	5	94,65 B	94,60 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,70 B	conv. 13,65 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,75 B	29,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,75 G	75,75 G
Serb. Goldrente	5	80,00 bzB	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr.H.	4½	102,30 G	102,40 bz
do. K.	4	102,30 G	102,40 bz
do. 1876	5	102,30 G	102,40 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,40 G	102,40 bz
do. Lit. E.	3½	98,50 B	98,25 G
do. Lit. F. I.	4	102,40 G	102,40 bz
do. Lit. G.	4	102,40 G	102,40 bz
do. Lit. H.	4	102,40 G	102,40 bz
do. 1873.	4	102,40 G	102,40 bz
do. 1874.	4	102,40 G	102,40 bz
do. 1879.	4½	105,30 B	105,30 B
do. 1880.	4	102,40 G	102,40 bz
do. 1883.	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,40 G	102,40 B
do. do. II.	4	103,15 bz	103,10 bzB

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,30 bzG	160,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,80 bz	178,95 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	62,00 G	62,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,25 B	68,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,40 G	97,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 B	90,50 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 B	100,50 B
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	105,75 G	106,25 bzG
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	133,00 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,25 G	93,00 G
Donnersmrckh.	0	0	38,00 G	38à37,50 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,50à25 bz	45,00 etw. à 1,00 bz
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 1725 B	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 B	96,00 G
do. Leinenind.	7	—	124,00 G	—
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,25 bzB	98,25 B
Laurahütte	⅓	—	70,50 B	70,00 B
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 10. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	17	40	16	90	16	50	16	10	15	90	15	60
Weizen, gelber	17	20	16	90	16	10	15	70	15	40	15	20
Roggen	13	20	12	90	12	60	12	40	12	20	11	90
Gerste	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	70	10	50	10	—	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 132,00 Br., Mai-Juni 132,00 Br., Juni-Juli 131,00 Br., Juli-August 131,00 Br., September-October 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 100,00 Br., Mai-Juni 100,00 Br., Juni-Juli 100,00 Br., Juli-August 103,00 Gd., Septbr.-October 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,50 Br. Mai-Juni 44,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekündigt — Ltr., abgelauf. Kündigungsscheine —, Mai 39,50 Gd., Mai-Juni 39,50 Gd., Juni-Juli 40,20 Gd., Juli-August 40,50 Br. u. Gd., August-Septbr. 41,20 Br., Septbr.-Octbr. 42,00 Br., October-November 42,00 Gd., November-December 42,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 11. Mai:
Roggen 132,00, Hafer 100,00, Rüböl 44,50 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 10. Mai: 39,50 Mark.

Magdeburg, 10. Mai. **Zuckerbörse.**

	9. Mai.	10. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,75—21,50	21,80—21,50
Rendement Basis 88 pCt.	20,60—20,10	20,60—20,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,60—16,00	17,60—16,00
Brod-Raffinade ff.	27,00	27,00
Brod Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—26,00	26,50—26,00
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 10. Mai: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.